



Predigt Heilige Nacht 24. Dezember 2025, 22.30 Uhr Sevelen



Erste Lesung Jes 9, 1–6

Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht; über denen, die im Land des Todesschattens wohnten, strahlte ein Licht auf. Du mehrtest die Nation, schenktest ihr grosse Freude. Man freute sich vor deinem Angesicht, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird. Denn sein drückendes Joch und den Stab auf seiner Schulter, den Stock seines Antreibers zerbrachst du wie am Tag von Míðian. Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft, jeder Mantel, im Blut gewälzt, wird verbrannt, wird ein Frass des Feuers. Denn ein Kind wurde uns geboren, ein Sohn wurde uns geschenkt. Die Herrschaft wurde auf seine Schulter gelegt. Man rief seinen Namen aus: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. Die grosse Herrschaft und der Frieden sind ohne Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit, von jetzt an bis in Ewigkeit. Der Eifer des Herrn der Heerscharen wird das vollbringen.

Zweite Lesung Tit 2, 11–14

Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten. Sie erzieht uns dazu, uns von der Gottlosigkeit und den irdischen Begierden loszusagen und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben, während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten: auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus. Er hat sich für uns hingegeben, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse und für sich ein auserlesenes Volk schaffe, das voll Eifer danach strebt, das Gute zu tun.

Evangelium Lk 2, 1–14

Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augústus den Befehl erliess, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirínus Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heisst; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebär ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine grosse Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

«Wer bestimmt?» Diese Frage habe ich früher meinen Kindern gestellt, wenn ich den Eindruck hatte, dass die Rollen nicht so ganz klar sind. Bist Du der Bestimmer als Vater, als Elternteil, oder ist das Kind der Bestimmer? Es gibt pädagogische Situationen, welche diese Frage provozieren, wer bestimmt, wessen Herrschaft gilt. Heute mache ich das, etwas milder, manchmal mit Schüler*innen, wie um zu klären, wer hier Schüler*in, wer Lehrer*in ist. Es gibt Situationen im Klassenzimmer, die solches Fragen erfordern.

«Wer bestimmt?» Unsere Welt erlebt momentan eine Phase, wo wir uns zu Recht fragen, wer die Geschicke dieser Geschichte eigentlich bestimmt. Wer regiert die Welt? Politik oder Klima, Wirtschaft oder Vernunft. Sind das einfach ein paar alte weisse Männer oder ein paar superreiche Unternehmer? Werden wir bestimmt durch gute Werte, durch KI oder den Bedarf an seltenen Erden? Die Sorge ist gross geworden, dass das Recht des Stärkeren zu viel Zuspruch bekommt. Und natürlich fragen wir in diese Nacht hinein: Wird es besser? Wird es schlechter? Manchmal kommt mir die Welt heute vor wie eine zu aufgeregte Berg- und Talfahrt. Wir lassen unseren Blick schweifen in diese Nacht, wir tasten den Himmel ab und fragen uns, wo das Licht bleibt. Bei aller Sorge, bei aller Unsicherheit allerdings: Wir lernen neu, was wirklich gute Herrschaft ist. Wir sehen, in Jesu Worten, wie die Mächtigen die Menschen beherrschen, und wir sehen manche schlechte Herrschaften. Wir kennen heute gut ihre Ziele und Methoden, auch wenn wir unter Schmerzen lernen. Heute fragen wir nicht nur, wie eine gute Herrschaft aussehen könnte. Mit Weihnachten feiern wir eher die eine gute Herrschaft Gottes, die auf ihre Art schon längst unter uns, die alles andere durch ihr Licht in den Schatten stellt.

Schauen wir in die Weihnachtsgeschichte hinein, wie die Bibel uns von guter Herrschaft erzählt. Seine gute Herrschaft beginnt mit einer klaren Ablehnung von all der Gewalt, Ablehnung von Unterdrückung und Unrecht. Jedes drückende Joch, jeder Stab auf der Schulter, jeder dröhnende, stampfende Stiefel, der Stock der Antreiber, sie alle gehören der Finsternis, die vor seinem Licht vergeht. Sie werden ein Frass des Feuers, und wir sagen: Endlich! Was für eine Erleichterung! Sein Licht erstrahlt, und all diese Finsternis muss da seinem göttlichen Frieden weichen.

Gottes gute Herrschaft ist die eine, die gute, die ewige. In unserem Glauben, in unserem Hoffen gibt es nur Gott als Bestimmer. Er allein hält die Herrschaft in seinen Händen. Alles andere ist vergänglich und wird vergehen. Und dann ist es egal, ob ich Vater oder Lehrer, Politiker oder Unternehmer oder sonst irgendetwas bin: alle Herrschaft bleibt gebunden, alle Macht ist zurückgebunden an Gott, und was ich auch meine an Gutem tun zu können, so ist mein Einfluss doch lediglich von ihm geliehen. Vor diesem einen guten mächtigen wahrlich grossen Gott wirken all die Mächtigen dieser Welt dann doch eher relativ klein.

Gottes gute Herrschaft kommt. Sie kommt mit Gerechtigkeit und Verlässlichkeit, mit Ewigkeit: Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. Die Bibel erzählt uns da von einer guten, wunderbaren, tröstenden Herrschaft. Da ist Gott derjenige, der alles zum Guten bestimmt und lenkt. Seine grosse Herrschaft und sein Friede sind ohne Ende. Weihnachten gibt uns eine Ahnung davon, wenn in der Erzählung plötzlich auf den Feldern von Bethlehem der Himmel erfüllt ist von Engeln, die zu seiner Ehre singen, ein grosses himmlisches Heer am Himmel proklamiert: «Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen.» Gottes Herrlichkeit, sein Glanz ist so gross und überwältigend, dass sie den ganzen Horizont erfüllt.

Seine Herrschaft beginnt im Kleinen, bei den Geringen. Da ist ein Kind in der Krippe, da sind Hirten auf dem Feld. Und wenn mich die Heerscharen von Engeln mich etwas Imposanteres erhoffen liessen, so wird meine Freude doch erst dadurch richtig gross, dass göttlicher Glanz bei diesen Geringen beginnt. Wenn dieses Kind in der Krippe die Geschicke unserer Welt bestimmt, dann erkenne ich darin doch Gottes Handschrift, wie gute Herrschaft funktioniert.

Wie hilft mir das heute, das Weihnachtsfest gebührend zu feiern? Wenn Gott ohnehin der grosse Bestimmer von allen ist, dann bin ich mir sicher, dass unsere Geschichte ein Happy End hat. Was für ein Glück, dass sein Licht alle Finsternis zielsicher vertreibt! Wenn Gott herrscht, dann bekomme ich eine Ahnung, wie das Ende aussieht: Friede! Glück! Ruhe! Gelassenheit! Zufriedenheit! Freude! Jubel! Liebe! Für alle! Was mir hilft, mir ein gutes Bild seiner Herrschaft zu gewinnen, ist die Krippe. In solchen kleinen Dingen, in so geringen Menschen kann Gott die Herrschaft seines Friedens beginnen lassen, ja, er hat sie schon längst begonnen. Seine grosse Herrschaft hat unter uns begonnen, und alle anderen Herrschaften sind Kleinkram.

Wer ist der Bestimmer? Das Kind in der Krippe ist es. Wer regiert die Welt? Gott hat seine gute grosse Herrschaft begonnen, eine die das Wohl und Glück der ganzen Menschheit will, um alle Kinder Gottes über Zeit und Raum hinweg zu sich zu holen. Wenn wir heute Weihnachten feiern, dann stossen wir an auf sein Herrschaft! Wenn wir in diese Nacht hinausgehen, stellen wir uns den Himmel vor voll mit Heeren von Engeln, alles voll von seinen göttlichen Gestalten! Wenn wir uns wundern, wie Gott in diesem kleinen Kind Jesus seine Macht zeigt, dann erkenne wir darin genau seine göttliche Art, bei uns zu sein und uns zum Guten zu lenken. Wenn wir in diesen Tagen Gäste bekommen oder Besuche machen, stellen wir uns vor, als würden Engel uns besuchen, als würden wir als Boten seiner Herrschaft auf dieser Erde wandeln, weil Gott bestimmt, dass wir für Friede und Glück, für Freude und Liebe bestimmt sind. Lasst uns heute zur Weihnacht also auf seine grossartige Herrschaft anstossen!

Amen und Danke.